

Breslauer



Zeitung.

Mittagblatt.

Montag den 24. September 1855.

Nr. 445.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 22. Septbr. In Neapel ist ein Ministerwechsel eingetreten. Es wird angenommen, daß durch denselben der Konflikt mit den Westmächten ausgeglichen sei. Der Kriegsminister Fürst Ischitella wurde mit Beibehaltung seines Gehaltes entlassen, Vicena wurde zum Kriegsminister, Winspear zum Staatssekretär, Bianchini zum Chef der Polizei ernannt.

Wien, 23. Septbr. Nach einer hier eingetroffenen direkten Meldung aus Konstantinopel haben die Russen durch einen Ausfall der Türken aus Kars neuerlich einen bedeutenden Verlust erlitten. Kars ist blos cernirt, leidet aber keinen Mangel an Lebensmitteln.

Paris, 23. Septbr. Der heutige „Moniteur“ enthält ein Dekret, durch welches 3 Divisions-Generäle und 7 Brigade-Generäle ernannt werden. Die Generäle Bosquet, Miel und Mahon haben das Grosskreuz der Ehrenlegion erhalten.

Paris, 23. September. Der heutige „Moniteur“ enthält ein Dekret, durch welches ein Kredit von 10 Millionen Francs zu Arbeiten im Interesse der Commune und für Wohlthätigkeits-Anstalten eröffnet wird.

Ein auf telegraphischem Wege hier eingetroffener türkischer Bericht aus Konstantinopel vom 20. d. meldet: Zwei Kolonnen Russen haben einen Angriff auf Kars gemacht; denselbe wurde zurückgeschlagen. Die Russen ließen mehrere Hundert Tote zurück.

Der heutige „Constitutionnel“ sagt, er habe persönlich bei den Oberbehörden nach den Absichten derselben im Betreff des Credit mobilier Erkundigungen eingezogen. Der „Constitutionnel“ dementiert hiernach das Gerücht von der Besetzung eines Gouverneurs für die betreffende Gesellschaft.

Paris, 22. September, Nachmittags 3 Uhr. Die Bank hat das Disconto auf 5 % erhöht. Die 3% begann zu 66, 40, sank auf 66 15, hob sich gegen Ende der Börse und schloß zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr wurden 90% gemeldet. — Schluss-Course: 3pct. Rente 66, 35. 4½ pct. Rente 91, 75. 3pct. Spanier 32%. 1pct. Spanier 19½%. Silber-Anleihe 81. Österreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 777, 50. Credit-Mobilier-Aktien 1260.

Paris, 23. September. Die 3pct. Rente wurde gestern Abend auf dem Boulevard zu 66, 35 gehandelt; österr. Staats-Eisenbahn-Aktien wurden zu 792, Aktien des Credit-Mobilier zu 1300 gemacht.

In heutiger Passage war die Stimmung eine feste. Die 3pct. Rente wurde zu 66, 35 gemacht. Österreichische Staats-Eisenbahn-Aktien wurden zu 793, Credit-Mobilier-Aktien zu 1360 gehandelt.

London, 22. September, Nachmittags 3 Uhr. Des jüdischen Feiertages wegen geringes Geschäft. In ausländischen Fonds wurde gar nichts umgesetzt. Gestern wurden hamburgs Wechsel zu 13 Mk. 8½ Sh., Wien zu 11 Fl. 28 Kr. gehandelt. — Schluss-Course: Consols 90%. 1pct. Spanier 19½%. Mexikaner 21%. Sardinie 84½. 5pct. Russen 97. 4½ pct. Russen 87½.

Das fällige Dampfschiff aus New-York ist in Southampton eingetroffen. Der Kurs auf London war dasselbst 9%.

Frankfurt a. M., 22. September, Nachmittags 2 Uhr. Des jüdischen Feiertages wegen keine Börse.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 22. Sept. Der heutige „Moniteur“ dementiert, daß von einem Polizei-such dem Urheber der strafbaren Erfindung auf die Spur zu kommen. Gestern waren Kaiser und Kaiserin in Malmaison.

Gerner enthält der „Moniteur“ eine Depesche des Marschalls Pelissier vom 19. d. in welcher es heißt: Wir fischan die bei dem Rückzuge der Russen von ihnen in die Rhede von Sebastopol versenkten Kanonen heraus.

Auch haben wir 200,000 Kilogr. Pulver gefunden.

Endlich meldet der Admiral Bruat in einer Depesche vom 19. d. daß im azowschen Meere in dem Zeitraume vom 6. bis 11. d. 73 Fischereien,

68 Magazine und 98 Schiffsgesäße verbrannt worden seien.

Vom Kriegsschauplatze.

Über den Sturm auf den Malakoff und die Besetzung Sebastopols erhalten wir endlich Details: Der Ost. Post wird unterm 15. aus Odessa geschrieben: Nach der Afaire vom 16. bei der Tschernaja ward im Kriegsrath einstimmig beschlossen, daß, da das längere Halten der Südseite unmöglich geworden, Anstalten zu treffen, um sich einen ungefährdeten Rückzug über die Rhede zu sichern. Es wurden demnach auch seit jener Zeit alle dagebst aufgehäuften enormen Materiale über die große Brücke nach der Nordseite gebracht. Die Ausbesserung der durch das feindliche Feuer an den Festungswerken verursachten Schäden ward von dieser Zeit an nur schwach betrieben, da eine vollständige Herstellung der beschädigten Werke unmöglich geworden. Den 4. mit Tagesanbruch eröffnete der Feind eine höllische Kanonade auf der ganzen Belagerungsfront, welche bis zum 7. Mittags dauerte. Die ungeheueren Truppenmassen, welche der Feind, wie die Wächter am Malakoffthurm meldeten, in den Tranchen zusammenjog, ließen deutlich auf das Vorhaben, einen neuen Sturm zu wagen, schließen. Demgemäß wurden auch alle erforderlichen Anstalten getroffen. Die Ausbesserung der zertrümmernden Werke aber unterblieb, da zu dieser Arbeit ein großes Opfer an Menschen erforderlich gewesen wäre.

Noch am 6. Abends rückten 20,000 Mann Reichsmehr in die hartherrängte Festung. Den 7. Schlag 12 Uhr verstummte das feindliche Feuer und in dichten Kolonnen rückte der Feind auf allen Punkten gegen die Festung an. Er ward von einer verheerenden Kartätschensalve empfangen. Nichtsdestoweniger drang er in die inneren Werke; hier aber wurde er von der früheren Besetzung mit dem Bayonet empfangen. Wie ein eben angelagter Augenzeuge erzählt, ist es unmöglich, das Gemetzel zu beschreiben, welches hier erfolgte. Nachdem der Feind fünfmal aus der Kornilloff'schen Bastion verdrängt worden, zog er sich in seine Tranchen mit schrecklichem Verlust zurück. Die Erd-Werke des Malakoff waren vernichtet, aber höhere Brustwehren als die ehemaligen bildeten die Leichen der hier Gefallenen.

Den 8. mit Tagesanbruch ward der Sturm erneuert, und in kurzer Zeit war der Feind wieder in der Festung. Verzweifelt wehrte sich die Besatzung, angeführt von dem unerschrockenen Artillerie-General Chruloff. Die tapfern Druschenen von Twer, Nowgorod und Vladimir legten Wunder der Tapferkeit an den Tag. Unermüdlich mähten ihre breiten Beile (bekanntlich sind sie mit diesen bewaffnet) ganze Reihen nieder; aber dichter und dichter drang der Feind von allen Seiten herbei und aller Widerstand war vergeblich.

In diesem Momente ward das Zeichen zum Rückzuge gegeben. Kämpfend verließ die Besatzung jene bis zur Stunde so tapfer verteidigten Stätten, welche nun blos noch einen Schutthaufen bildeten. Als alle Truppen sich bereits über die Brücke gezogen, erfolgte eine Explosion und alle Bastionen der Stadt mit Tausenden der Feinde flogen in die Luft. (?) Der dadurch dem Feinde beigebrachte Verlust ist unermesslich, er wird auf 20—25,000 Mann geschätzt. (?) Unsererseits beträgt der Verlust an diesem Tage 1000 Mann Tote und 2000 Verwundete, darunter der tapfere G.-L. Chruloff, dem zwei Finger an der rechten Hand weggeschossen wurden. Jetzt ist Sebastopol nur noch ein Schutthaufen, für die Feinde aber eine Stätte des Entzugs, wenn man die schrecklichen Verluste berechnet, welche sie vor diesem Troja erlitten.

Einem Gerüchte zufolge soll der Bürgermeister von Taganrog der Spionage überwiesen, standrechtlich durch Pulver und Blei hingerichtet worden sein.

Das „Journal de Constantinople“ bringt einen französischen Bericht über die Besetzung von Sebastopol, lautend: „Die zum Sturm bestimmten Truppen war in drei Kolonnen geteilt, die Franzosen rechts und im Centrum, die Engländer links. Zu Mittag richtete das Centrum seinen Marsch gegen den Malakoff-Thurm und bemächtigte sich durch einen kühnen Handstreich dieser wichtigen Position. Der Kampf war im höchsten Grade erbittert; die Russen verteidigten mit Hartnäckigkeit den zweiten Wall, aber sie konnten sich nicht gegen die Unerstrockenheit unserer Soldaten halten und mußten sich zurückziehen. Als unsere Truppen in den Malakoff eindrangen, fanden sie dort nur einen russischen Offizier mit sechzig Soldaten; als diese die französischen Uniformen erblickten, legten sie Feuer an eine Mine, welche uns wenig Schaden verursachte, deren Explosion aber die handvoll tapfere Männer vernichtete.“

Die französische Fahne flatterte auf dem Malakoff und es wurden dort sofort Batterien errichtet, um in das Fort Bresche zu schießen.

Zu gleicher Zeit griff die rechte Flanke den kleinen Redan an und wurde trotz ihrer Tapferkeit durch die verzweifelte Vertheidigung des Feindes zurückgeworfen. Aber der Sturm wurde zum zweitenmale erneuert, die Russen wurden vertrieben und auch auf diesem Punkte flatterte die französische Fahne.

In dieser Zwischenzeit hatten die Engländer ihren Angriff gegen den großen Redan gerichtet und waren, trotz des feindlichen Widerstandes, mit zwei Bataillonen eingedrungen, welchen es gelang, sich darin festzusetzen. Aber eine 10,000 Mann starke russische Reservekolonne, welche bestimmt war, die Truppen des Malakoff zu unterstützen, wendete sich, als sie sah, daß auf diesem Punkte alles verloren war und daß man nicht mehr daran denken konnte, die Stellung wieder zu nehmen, gegen den großen Redan und warf nach einem erbitterten Kampfe die zwei englischen Bataillone zurück. Zwei gegen die Centralbastion von dem General de Salles geführte Angriffe blieben ohne Erfolg.

Doch es war schon spät und die Sache mußte verschoben werden. Während der ganzen Nacht dauerte das Bombardement mit der äußersten Heftigkeit fort; die Stadt brannte an mehreren Punkten; jeden Augenblick explodierten Minen, deren Schaden man nicht ermessen konnte, welche aber den Boden tief erschütterten und die Bewohner von Kamisch und Balakawa wach hielten.

Die Batterien des Malakoff beschossen ohne Aufsehen den Hafen. Die Russen führten ihre Schiffe nahe an die Durchfahrt unter den Schutz des Forts Konstantin und versenkten sie dort vermittelst großer Steine, welche — wie von Deserteurn ausgefegt worden, die in den vorhergehenden Tagen schwimmend zur Alliierten Flotte gekommen waren — die Russen in dem unteren Schiffraume aufgehäuft hatten, um die Schiffe im Falle einer Niederlage zu versenken.

Sieben und zwanzig Schiffe wurden auf diese Weise versenkt oder verbrannte; nur einige kleine Dampfschiffe beim Fort Konstantin blieben unversehrt. Auch die Brücke, welche von allen Stößen stark erschüttert worden war und nicht mehr die Last eines Wagens ertragen konnte, ohne nachzugeben, wurde zerstört und versank in die Wellen.

Am andern Morgen um 6 Uhr griffen die Engländer von Neuem den großen Redan an und nahmen ihn bleibend in Besitz. Zu gleicher Zeit wurde die Central-Bastion von den französischen Truppen genommen.

Das Feuer seitens der Russen hatte aufgehört; ein düsteres Schweigen lag auf der Stadt; die Feuersbrunst machte Fortschritte; die Explosionen der Minen vervielfältigten sich. Aber schon waren einige unserer Truppen in die Vorstädte von Sebastopol eingedrungen und der General Pelissier hatte in der Karabelnaja-Vorstadt sein Lager aufgeschlagen. Die Russen trafen Vorbereitungen zum Abzug und segten in kleinen Häuschen auf das jenseitige Ufer des Hafens über.

Um halb 10 Uhr kam eine Bombe — die einzige, welche die Russen an diesem Tage schossen — aus dem Quarantäne-Fort. Zu gleicher Zeit fuhr ein kleines Fahrzeug mit weißer Flagge vom Ufer und begegnete sich mit einem andern ähnlichen Fahrzeuge, welches von dem französischen Admiralschiff abging; eine gleiche Begegnung fand mit einem englischen Schiffe statt, und der Admiral Sir Lyons begab sich hierauf unmittelbar in das Hauptquartier, wo er sehr lange blieb. Bei seiner Rückkehr erhielt der „Banshee“ Befehl, sich segel-

fertig zu machen, um dem Lord Stratford de Redcliffe eine Depesche zu überbringen.

Die Russen hatten sich indessen, nach Räumung des südlichen Theils, in Schlachtführung hinter dem Fort Konstantin auf einem Plateau aufgestellt, welches eine freundliche, von Bäumen eingeschlossene Promenade bildet. Die Parlamentärsflagge segelte den ganzen Tag hin und her und die Russen blieben unbeweglich, die Flammen betrachtend, welche die Stadt verzehrten.

Um 10 Uhr Abends segelte der „Banshee“ nach Konstantinopel ab, wo er beauftragt war, den Kapitän Drummond des bei Beykoz ankernden „Albion“ aufzunehmen; dieser Offizier, welcher gestern mit dem „Banshee“ nach der Krim abgegangen ist, soll mit dem General Gortschakoff in Unterhandlungen treten.

In dem Augenblicke, wo der „Banshee“ absegelte, kündigte ihm der „Rodney“ durch Signale an, daß die russische Armee ihre Stellungen verlassen und in der Richtung nach Mackenzie marschiere; französische Truppen wendeten sich ihrerseits nach der Tschernaja.

Zwei Tage vor dem Angriffe auf den Malakoff haben die Russen einen Ausfall auf die englischen Werke gemacht. Der Oberst Seymour war in den Lautgräben; obwohl die unerwartet kommenden Russen kräftig zurückgewiesen worden sind, ist es ihnen doch gelungen, auf ihrem Rückzuge zwei englische Unteroffiziere als Gefangene mitzunehmen. Einer dieser Unteroffiziere ist am andern Tage wieder im englischen Lager erschienen, es war ihm gelungen, aus Sebastopol selbst zu entkommen. In der Voraussicht eines nahen Angriffs, hatte der Feind alle seine Truppen verwendet, um ungeheure Vertheidigungsarbeiten aufzuführen. Man rechnete sehr auf diese Werke, um die Alliierten im Falle der Einnahme des Malakoff aufzuhalten — der Erfolg hat bewiesen, wie wenig diese Hoffnung begründet war.

* * Wie die Landpost aus Konstantinopel und Briefe aus Barna melden, herrschte in den letzten Tagen im schwarzen Meer ein stürmisches Wetter und hinderte die Einschiffung der türkischen Hauptarmee nach Kleinasien. Am 9. waren indeß einige Truppen-Abtheilungen aus Konstantinopel dahin abgesegelt. Das anglo-türkische Korps des Generals Vivian ist in Eupatoria bereits ausgeschifft worden, schließlich desertierten noch 280 Mann desselben in Konstantinopel und treiben sich gegenwärtig in Rumelien umher. In der türkischen Hauptstadt werden das Kontingent des General Beatson, dann die englisch-italienische und die englisch-deutsche Freiwillenlegion erwartet. Mit der Organisation der polnischen Legion für Rechnung der Post geht es nur langsam vorwärts. Der junge Fürst Czartoryski erhält nicht die nötige materielle Unterstützung, noch ein größeres Hinderniß für die Bildung des Korps ist jedoch die Uneinigkeit der Polen untereinander. Der Großvater Ali Mehmed Pascha hat die türkischen Gouverneure der europäischen Gjalets angewiesen, alle Emigranten aus den Jahren 1848 und 1849 nach den bulgarischen Häfen zu insiedeln, von wo sie sich nach Kleinasien zu begeben haben, um dort in türkische Dienste zu treten und um in das Innere interniert zu werden.

* * Aus Anapa erfährt man, daß sich die Tscherkessen nach wie vor ruhig verhalten, und daß Schamyl freundlich mit den Russen verkehrt. Auch im azowschen Meere wüthen Stürme und erschweren den Alliierten die Küstenfahrt. Nach Kertsch sind viele Einwohner zurückgekehrt; dort wie in Jenikala sind die sehr umfassenden Befestigungen der Alliierten beendet, dagegen haben die Russen in Jaffa neue Zugänge erhalten, auch die Division Montresor wurde durch donische Kosaken verstärkt. Augenblicklich herrscht übrigens auf allen Punkten der Krim tiefe Waffenruhe.

Einem Schreiben aus Odessa vom 11. d. M. entnimmt die „Milit. Z.“ daß die Einnahme der Südseite Sebastopols am 9. dort selbst bekannt wurde und große Bestürzung verursachte. Die Truppen, welche nach der Krim dirigirt wurden, hatten Ordre erhalten, sich bei Perekop zu konzentrieren. Die militärischen Maßnahmen in Odessa werden verdoppelt, da man einen Besuch der Alliierten mit ziemlicher Gewißheit voraussetzt. Mit der obigen in Odessa bekannt gewordenen Nachricht wird gleichzeitig verlautet, daß die nördlichen Forts und die Citadelle nur mit den entsprechenden Befestigungen dorht werden, alle entbehrlichen Truppen aber über Duvankoi und Bakschi-Sarai sich vereinigen sollen. Über die Verluste der Russen waren natürlich nur Vermuthungen ausgesprochen; man schätzte sie in dieser Katastrophe, einschließlich des vorhergegangenen Bombardements, auf 12,000 Mann; Öst-Sachsen, Chruloff und der Chef des Generalstabes, Kozebie, sind unter den Verwundeten u. s. w.

Preussen.

Berlin, 23. September. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, die nachgenannten Personen: den Major a. D. und Kammerherrn Grafen Emanuel zu Dohna Schlobitten, auf Konzonen bei Saalfeld; den Majoratsbesitzer Grafen Arthur von der Groeben, auf Ponarien, Kreis Mohrungen; den Rittergutsbesitzer Botho von Oldenburg, auf Beeskow bei preußisch Cöln; den Rittergutsbesitzer Grafen Louis zu Eulenburg, auf Gallingen bei Bartenstein; den Bandath a. D. von der Groeben auf Kallistien, Kreis Mohrungen; den Rittergutsbesitzer Grafen Conrad v. Finckenstein, auf Schönberg, Kreis Rosenberg; den Regierungs-Präsidenten v. Kosse, zu Königsberg in Preußen; den Rittmeister und Eskadrons-Chef im 3. Kürassier-Regiment v. Below; den Rittergutsbesitzer v. Sizewell, auf Behrenwalde bei Schloßau; den Rittergutsbesitzer Freiherrn Friedrich Hiller v. Gärtringen, auf Groß-König, Kreis Königsberg; den Major im Garde-Artillerie-Regiment Freiherrn v. Lyncker; den Major a. la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß und dienstleistenden persönlichen Adjutanten des Prinzen Alexander von Preußen Königliche Heit, v. Roeder; den Stadtgerichtsrath und Untersuchungsrichter Grafen v. Wartensleben, zu Berlin; den Geheimen Regierungsrath im Ministerium des Innern, v. Klüsow; den Rittergutsbesitzer Grafen Karl Alexander v. Schwerin, auf Wildenitz bei Strassburg in der Uckermark; den Rittergutsbesitzer Otto Ludwig August v. Kröcher, auf Lohm bei Kyritz; den Oberst-Lieut. im Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment v. Goerne;

den Major à la suite des Regiments Garde du Corps und dientstleistenden persönlichen Adjutanten des Prinzen Albrecht von Preußen Königl. Hoheit, v. Stulpnagel; den Rittmeister und Eskadrons-Chef im 2. Garde-Ulanen-Regiment, Grafen v. Schlippenbach; den Unter-Staatssekretär und Chef des Ministeriums für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten, Freiherr v. Manteuffel; den Kammerherrn Eckard v. Stammer, auf Görlsdorf, Kreis Luckau; den Wirklichen Geheimen Rath und Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, Freiherrn v. Schleinitz; den Landrat des Kreises Bökenhain, Grafen v. Seherr-Thoss, auf Hohenfriedberg; den Landes-Altesten Kräcker v. Schwarzenfeldt, auf Bogenau, Kreis Breslau; den Majoratsbesitzer Freiherrn v. Tschammer, auf Quartsch, Kr. Glogau; den Landes-Altesten Fr. v. Eichen, auf Nieder-Rudelsdorf, Kreis Lauban; den Landes-Altesten Freih. v. Edelh.-Neutsch, auf Pitschowitz, Kr. Glas; den Reg.-Präsidenten v. Wedell, zu Merseburg, den Kammerherrn Grafen v. Hohenhal, auf Dölfat bei Merseburg, den Major a. D. v. Rauchhaup, auf Quetsch bei Halle; den Ob.-Präsidenten der Provinz Posen, v. Puttkamer; den Ober-Regierungs-Rath v. Prittwitz, zu Posen; den Rittmeister und Cadrons-Chef im 6. Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus I. von Russland) v. Stenglin; den Premier-Lieutenant im 2. Garde-Regiment zu Fuß und Regiments-Adjutanten v. Kroissigk; den Ritterschafts-Rath v. Jettenborn u. Wolff, auf Reichenberg bei Brielen; den Kammerherrn v. Buch, auf Stolpe bei Angermünde; d. Rittergutsbesitzer v. Wedell, auf Malchow bei Prenzlau; den Staatsanwalt v. Dewitz, zu Köslin; den Landschafts-Rath v. Schwerin, auf Janow, Kreis Anklam; den Oberst-Lieutenant u. Kommandeur des 3. Bataillons (Münsterberg), II. Landwehr-Regiments v. Szymanowicz; den Major im Generalstabe und militärischen Begleiter des Prinzen Albrecht (Sohn) von Preußen egl. Hoheit, Freiherrn v. Rheinbaben; den Hauptmann u. Ingenieur von Platz v. Ohlen u. Wiederschön, zu Glogau; den Landrat des Kreises Steinan v. Heydebrand u. Lasa, zu Steinan; den Landes-Altesten Freiherrn v. Gaffron, auf Halsdorf, Kreis Münsterberg; den Kammerjunker, Freiherrn v. Rothkirch-Trach, auf Panthenau, Kreis Goldberg-Haynau; den Oberst u. Kommandeur des 20. Infanterie-Regiments v. Horn den Major u. Kommandeur des 1. Bataillons (Stendal) 26. Landwehr-Regiments v. Schönfeldt; den Hauptmann u. Kompanie-Chef im 27. Infanterie-Regiment v. Neindorff; den Rittmeister und Eskadrons-Chef im 3. Husaren-Regiment v. Trotha; den Premier-Lieutenant im 10. Husaren-Regiment v. Trotha; den Second-Lieutenant im 7. Kürassier-Regiment Grafen v. Wartensleben; den Lieutenant und Ritterguts-Besitzer v. Funke, auf Löbnitz, Kreis Delitzsch; den Major im 11. Infanterie-Regiment v. Plöß; den Hauptmann und Kompanie-Chef im 11ter Infanterie-Regiment v. Kamecke; den Hauptmann a. D. v. Jäström, auf Groß-Nybynow bei Kleckow; den fürtzlich schwaburg-rudolstädter Kammerherrn und Geheimen Kammerrath, Erbschenk der gefürsteten Grafschaft Henneberg, Freiherrn v. Ketelhodt, zu Rudolstadt; den königlich hannoverschen Kammerherrn Fr. v. Campe, zu Hannover; den königl. sächsischen Oberst-Lieutenant a. D. v. Böblitz, zu Dresden; den Majoratsbesitzer, Mitglied der 1. Ständekammer des Königreichs Sachsen, Grafen v. Neschwitz im Königreich Sachsen; den kaiserlich russischen Ordnungsrichter Fr. v. Wolff, zu Walk in Westfalen; den Rittergutsbesitzer Grafen v. Blücher-Blücher, auf Blücher im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin; den kaiserlich österreichischen Major im 7. Infanterie-Regiment Freiherrn v. Jena, zu Beuthen; den Erbprinzen Karl zu Hohenlohe-Neuenstein-Langenburg, zu Langenburg im Königreich Württemberg; den Rittmeister a. D. v. Woldeck zu Miltenberg bei Würzburg; den königlich bayerischen Kammerherrn Freiherrn v. Boineburg-Lengsfeldt, zu München; den Freiherrn Maximilian v. Washington, zu Oldenburg; den großherzoglich mecklenburg-schwerinischen Kammerherrn und Geschäftsträger v. Bülow, zu Berlin; den Vice-Präsidenten des kaiserlich russischen Hofgerichts zu Riga, Kreisdeputierten und Rittergutsbesitzer v. Betschau, auf Weissenau in Westfalen; nach Prüfung derselben durch das Kapitel und auf Vorschlag des durchlauchtigsten Herrenmeisters, Prinzen Karl von Preußen, königliche Hoheit, zu Ehren-Rittern des Johanner-Ordens zu ernennen.

Se. Majestät der König haben allernächst geruht: den seitherigen Landes-Altestenverwaltung, Premier-Lieutenant a. D. Clemens August Mersmann, zum Landrat des Kreises Saarburg, im Regierungsbezirk Trier zu ernennen; so wie dem Kreis-Physikus Dr. Hoffmann zu Rimpach, Regierungs-Bezirk Breslau, den Charakter als Sanitäts-Rath; und dem Fabrikanten Schwarz zu Bochold den Charakter als Kommerzien-Rath zu verleihen.

[Militär-Wochenblatt.] Fr. v. Moltke, Oberst u. Chef des Generalstabes IV. Armee-Körps, unter Aggregation beim Generalstabe der Armee, zum ersten Adjutanten des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen Königl. Hoheit ernannt. v. Gersdorff, Major vom Generalstabe VIII. Armee-Körps, von dem Verhältnis als Direktor der komb. 15. und 16. Divisionschule und Präses der Examinations-Kommission für Portepéefähnliche derselben entbunden. v. Schimmelmann, Major vom Generalstabe der 16. Division, zum Direktor der komb. 15. und 16. Divisionschule und Präses der Examinations-Kommission für Portepéefähnliche ernannt. v. Flotow, Major und Kommandeur des 1. Bataillons. 30. Regt., als Oberst-Lieutenant mit der Unif. des 28. Inf.-Regts., Aussicht auf Civilversorgung und Pension, der Abschied bewilligt. Dr. Wegner, Ober-Stabs- und Regiments-Arzt des 10. Infanterie-Regts., in gleicher Eigenschaft zum 8. Inf.-Regt., Dr. Krause, Ober-Stabs- und Garnison-Arzt der Garnison Königsberg, als Ober-Stabs- und Regts.-Arzt zum 10. Infanterie-Regt. versetzt. Beer, Zahlmeister 2. Klasse (mit Sec. Lts. Char.) vom Edw.-Bat. (Wohlau) 38. Inf.-Regt., zum Zahlmeister 1. Klasse beim 1. Bat. 10. Inf. Regiments-Stelle, Zahlmeister-Aspirant vom Füssler-Bat. 23. Inf.-Regt., zum Zahlmeister 2. Klasse beim Edw. Bat. (Wohlau) 38. Inf.-Regt. ernannt.

P. C. Berlin, 23. September. Bei dem Wiedererscheinen der Demokratie auf dem offenen Felde der politischen Partei-Kämpfe ist von vielen Oppositions-Organen der Vorschlag gemacht worden, ein Zusammenwirken liberaler und demokratischer Elemente bei den bevorstehenden Wahlen einzutreten zu lassen. Nun kann es zwar vorläufig Standpunkte der governementalen und konservativen Prinzipien gleichzeitig erscheinen, ob die Widersacher derselben sich durch gemeinsame oder gesonderte Bevollmächtigte vertreten lassen wollen und in welcher Art sie sich über ihre Theilansprüche an die Letzteren auseinanderzusetzen gedenken; aber es darf nicht unerörtert bleiben, welchen Eindruck eine solche Koalition auf das öffentliche Gewissen zu machen geeignet ist.

Selbst wenn man den Rechten des Parteilebens die weiteste Ausdehnung giebt, so muß doch die Aufforderung stehen bleiben, daß jede Partei, welche nach einer Geltung im Lande strebt, das Programm ihrer Grundsätze und Absichten vor den Wählern offen darlege und sich zur Durchführung derselben entschlossen erkläre. Wir sehen hierbei von jeder schroffen Konsequenzmacherei ab. Die Absichten einer Partei, wie die der Individuen, können durch veränderte Verhältnisse, selbst ihre Grundsätze können durch eindrückliche Erfahrungen manche Wandelungen erleiden; doch in allen Fällen ist es eine Pflicht politischer Redlichkeit, sich vor Freund und Feind zu seinen Gesinnungen zu bekennen. Das Verhüllen derselben heißt von den Geogenen eines ehrlichen Kampfes zu dem unterirdischen Treiben der Verschwörer herabsteigen. Wir haben in dem Weideraftreten der Demokratie auf dem politischen Schauplatz die Geltendmachung eines nicht zu bestreitenden Rechtes anerkannt, und darauf verzichtet, über die gegenwärtigen Tendenzen derselben ein voreiliges Urtheil auszusprechen. Allein wir müssen die Thatssache konstatiren, daß die Organe jener Partei nicht von einer Aufgebung, sondern nur von einer augenblicklichen Hintanzsetzung der speziell demokratischen Grundsätze reden — einer Thatssache, in welcher die konservativen Kräfte des Landes eine Aufforderung zu erhöhter Wachsamkeit und gesteigerter Anstrengung erkennen müssen.

Einer noch auffallenderen Inkonsistenz, eines Vergebens gegen die eigensten Interessen der Partei würden sich diejenigen Liberalen schuldig machen, welche zu einem Bündnisse mit der Demokratie die Hand hielten könnten. Es gab eine Zeit, wo die Liberalen sich fest an die konservativen Elemente anschlossen und den losgelassenen Sturm der Revolution zu beschwören bemüht waren. Ein solches Bündniß war keine gesinnungslose Coalition. Die Theilnehmer derselben wußten sich wenigstens einverstanden über die Grundbedingungen der Gesellschaft im Allgemeinen und des preußischen Staates im Besonderen; sie waren entschlossen, die Angriffe der Anarchie, welche die heiligsten Güter des

Menschen, wie das Bestehen des Vaterlandes in Gefahr setzten, mit gemeinsamen Kräften zu bekämpfen. Enthält die Erinnerung an jene Zeit nicht eine Verpflichtung, mit deren Richterfüllung die liberale Partei ihre eigene Geschichte, ihren Zusammenhang mit den erhaltenen Kräften des Landes gewaltlos zerreißt? Der Demokratie gegenüber, ist auch der Liberalismus verpflichtet, für die konservative Sache, für die bestehende Ordnung zu kämpfen; denn die bestehende Ordnung ist eine gesetzlich sich entwickelnde Staats-Organisation, die unter der Autorität des Herrscherhauses, dem Preußen seine Größe und sein Geheimen verdankt, der Landesvertretung das Recht der Steuerbewilligung und eine wichtige Theilnahme an der Gesetzgebung verbürgt. Die Differenz zwischen Konservativen und Liberalen — wenn die letzteren nicht den positiven Boden der vaterländischen Verhältnisse verlassen — kann in gewisser Beziehung als eine nur quantitative gelten; die Differenz zwischen beiden und der Demokratie, wie diese sich bisher darstellt hat, ist eine qualitative, durch kein faktisches Zugeständnis, durch kein logisches Sophisma zu bewältigende. Mit welchem Anstand kann daher der Liberalismus ein Bündniß mit der Demokratie eingehen wollen, so lange dieselbe ihren bisherigen Bestrebungen nicht einen offenen Scheidebrief schreibt? Und welchen Gewinn erhofft er aus einem solchen Bündniß? Ist es glaubhaft, daß die Demokratie ihren Beistand ohne eine Gegenleistung — sei diese nun ausdrücklich bedungen oder stillschweigend verstanden — gewähren werde? Oder ist der Liberalismus zu einer Gegenleistung entschlossen? Wenn aber wirklich die Demokratie ihre augenblickliche Selbstverleugnung bis dahin treiben sollte, keinen eigenen Bewerber aufzustellen und ihre Vollmachten auf die Kandidaten der liberalen Partei zu übertragen: läge darin nicht der thatsfächliche Beweis, daß die Demokratie ihre eigene Sache durch solche Liberales oder durch die Opposition der gegenwärtigen Liberalen überhaupt genügend gefördert erachtet? Alle diese Fragen richten sich an die politische Ehre, an das patriotische Gewissen der liberalen Partei. Wir wünschen, daß der bevorstehende Wahlkampf derselben in einer Weise beantwortet möge, welche die Opposition des Anspruchs auf Gesinnungsfähigkeit nicht für immer beraube.

P. C. Der Umstand, daß der Termin zur Wahl der Männer, 27. September, auf einen hohen israelitischen Festtag fällt, hat, wie wir hören, in den betreffenden höheren Kreisen mehrfache Verschwendungen veranlaßt. Wenn sich das in dieser Beziehung begangene Versehen, nach den bereits allseitig erlassenen Verfügungen und Anordnungen, nicht füglich durch eine Änderung des festgesetzten Wahl-Tages selbst gut machen läßt, so darf doch mit Zuversicht erwarten werden, daß einerseits die Vorstände der jüdischen Gemeinden die Zeit des Gottesdienstes an dem betreffenden Tage, andererseits die Wahl-Vorsteher in den einzelnen Urwahl-Bezirken die Stunde der Wahlhandlung so ansetzen werden, um der israelitischen Bevölkerung die Theilnahme an den Wahlen möglichst zu erleichtern.

P. C. [Der Nessbruch.] Die allmäßige Umwandlung des großen, 20 Quadrat-Meilen umfassenden Nessbruchs in künstliche Wiesen schreitet in erfreulicher Weise immer weiter vor. Dieses Unternehmen begann damit, daß vor zwölf Jahren auf allerhöchsten Befehl zwei fiskalische Elebrüche jener Gegend, das Reute- oder Wicongs- und das Birkenbruch, beide etwa 1000 Morgen groß, im Kreise Wirsitz belegen, in Ueberstauungswiesen umgeschaffen wurden. Diese Anlage hat seitdem bereits vielfache Nachahmung herverursacht, unter Anderen hat der Graf Brunsck zu Samotrzec seine an einer Ueberstauungswiesen angrenzenden umfangreichen Dorfrüche ebenfalls in künstliche Wiesen umwandeln lassen. Fiskalischerseits ist es, wie wir hören, gegenwärtig im Weite, die gedachte Ueberstauungsanlage noch um fernere 500 Morgen zu erweitern. Mit sehr gutem Erfolg sind auch auf der königlichen Domäne Bialostzow, im Kreise Wirsitz, in diesem Jahre gegen 300 Morgen Nessbruchwiesen zu künstlichen Ueberstauungswiesen eingerichtet worden. Ferner hat, ebenfalls im laufenden Jahre, der Graf Skorzenzki zu Lubastrow von seinen an der bromberg-labischiner Chaussee im Nessbruch liegenden Wiesen 600 Morgen in Ueberstauungswiesen umwandeln lassen. Durch die eingeläufige Regulirung der Nehe im Kreise Schubin werden auch dort sehr umfangreiche Flächen zu lohnenden Wiesen umgeschaffen werden. So wird diese ausgedehnte Bruchgegend von Jahr zu Jahr produktiver gemacht, und dadurch zugleich die Viehzucht vermehrt und verbessert.

C. Nothstände. Nachrichten aus den Provinzen zufolge scheint in Westpreußen und Posen die ärmere Bevölkerung unter den gegenwärtigen Theuerungsverhältnissen härter zu leiden, als selbst in den oberösterreichischen Theilen. Das Eichsfeld, bekanntlich in den besten Zeiten von einer notleidenden Bevölkerung erfüllt, soll in diesem Jahre die Anstrengungen der Behörden ganz besonders notwendig machen, es soll indeß durch umsichtige und eiserne Vorsehrungen wenigstens eine allzuhohe Steigerung des Notstands vermieden sein. In einigen Gegenden des Reg.-Bez. Marienwerder ist eine andere Katastrophe durch Krantheiten unter den Haustieren entstanden. Namentlich ist in den Kreisen Marienwerder und Stuhm die Rotfrankheit unter den Pferden zum Ausbruch gekommen. Der Verbreitung der Lungenseuche, welche an einem Orte des Kreises Culm ausgebrochen ist, hofft man vorbeugen zu können.

B. Lissa (Großb. Posen), 21. Septbr. [Privatsterbekassen-Verein. — Rückkehr der hiesigen Schwadronen. — Wahlvorbereihungen. — Erneutes Steigen der Fruchtpreise.] Neben der mit der Mitgliedschaft an der hiesigen Schützengilde verbundenen Theilnahme an deren Sterbekasse, besitzen wir hierorts einen zweiten sogenannten Privatsterbekassen-Verein. Derselbe ward mit dem 1. Januar 1834 ins Leben gerufen und zählt gegenwärtig gegen 370 theils hier ansässige, theils auswärts lebende Mitglieder. Bei seinem guten ökonomischen Grundsätzen und gewissenhaften Verwaltung der Vereinsmittel ist es ihm nicht nur gelungen, einen Baarfonds stets in Bereitschaft zu halten, sondern auch allmäßig einen Kapitalstock zu gewinnen, dessen Höhe bereits die Summe von 1300 Thalern beträgt, die hypothekarisch sicher gestellt sind. Beim Absterben eines Vereinsmitgliedes erhalten dessen zurückgebliebenen Angehörigen eine Beerdigungssumme von 40 Thlr. Die Mittel des Vereins werden theils durch mäßig normirte Eintrittsgelder der Neuuntretenden, theils durch einen Beitrag von 3 Gr. bei jedem vorkommenden Sterbefalle eines Mitgliedes beschafft. Das Eintrittsgeld ist nach dem Alter des eintretenden Mitgliedes normirt und beträgt bis zum 30sten Lebensjahre 1 Thlr., vom 30ten bis 39ten Jahre 2 Thlr., und in diesem Verhältnis fort. Die Binsen des Kapitalstocks werden zum Besten der Mitglieder verwendet. Je drangvoller die Zeiterhältlinie, desto dringender erscheint die Forderung an jeden weniger Bemittelten durch den Anfall auf den Verein sich an den von diesem gebotenen Vortheilen zu betheiligen. — Vorgestern rückten von den Divisions-Übungen in der Nähe von Posen zurückkehrend, die beiden hier in Garnison stehenden Schwadronen des 2ten (Leib-) Husaren-Regiments wohlbehalten wieder ein.

Der hiesige (Ste) Wahlkreis zum Hause der Abgeordneten hat für die diesmalige, 4te Wahlperiode einige wesentliche Erweiterungen erhalten, indem zu denselben außer den Kreisen Fraustadt und Kröben noch Bevollmächtigte des Kreises Krotoschin und Kosken geschlagen sind. Von ersterem namentlich die Städte Krotoschin, Iduny und Kobylin, vom Kreise Kosken die Stadt und Herrschaft Schmiegel. Der ganze Wahlkörper umfaßt eine Bevölkerung von 155,000 Seelen, auf die 4 Abgeordnete zu wählen sind. Zum Wahlkommissarius ist diesmal der diesseitige Landrat, Freiherr von Heinrich aus Fraustadt ernannt, zum Wahlort ist Lissa bestimmt. — Die Preise aller Lebensmittel sind hier im fortwährenden Steigen begriffen. Weizen wurde auf dem heutigen sehr stark befreiten Wochenmarkt mit 13, Roggen mit 8% bis 9 Thlr. der Sack bezahlt. In gleichem Verhältniß steigen die übrigen Fruchtgattungen, unter denen die Kartoffeln bereits wieder bis zu 1 Thlr. 20 Sgr. in die Höhe gegangen. Die Marktpreise in den größeren Handelsstädten außerhalb der Provinz, und selbst in der Stadt Posen, stellen sich fast für alle Lebensmittel erheblich niedriger, so daß uns Getreide, besonders Weizen, aus Gegenden zugeführt werden wird, nach denen sonst bedeutende Quantitäten von hier ausgeführt werden sind. Ein hiesiges Handlungshaus, das ansehnliche Geschäfte in Getreide macht, hat namhafte Getreide-Abschlüsse mit wiener Häusern gemacht.

Köln, 19. Septbr. Gleichwie bei der Eröffnung der Kammern, so ist auch jetzt auf Veranlassung der bevorstehenden Wahlen von der erzbischöflichen Behörde ein Gebet angeordnet worden, „damit die so wichtige Wahl auf solche Männer fallen möge, welche eben so durch aufrichtige Treue gegen Se. Majestät den König und die Landesverfassung, als auch durch feste Unabhängigkeit an ihre Kirche bewahrt sind.“

Koblenz, 19. Sept. Als es gewiß ward, daß unseres Königs und der Königin Majestäten auf Schloß Stolzenfels einen sechstägigen Aufenthalt (vom 25. bis 30. d. M.) nehmen wollten, entstand der natürliche Wunsch, in unserer Stadt die Freude über die Nähe Ihrer Majestäten auch durch ein äußeres Zeichen auszudrücken, und war hierzu die Veranstaltung eines ländlichen Festes in unserer herrlichen Umgegend in Anregung gekommen. Dieser schöne Plan hat jedoch, wie wir jetzt vernehmen, aufgegeben werden müssen, indem Se. Majestät im Hinblicke auf die herrschende Theuerung jede außerordentliche Festlichkeit für diese Reise sich auf das bestimmteste verbeten haben. Ihre Majestäten haben, so verlautet ferner, Ihre Burg am Rheine lediglich in der Absicht zu einem mehr tägigen Verweilen auf dieser Reise erwählt, um dort Erholung zu suchen, und hoffen dort jedenfalls Ruhe zu finden. (Cobl. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 22. Septbr. Über die schwedenden Finanzverhandlungen wird uns aus sonst gut unterrichteter Quelle mitgetheilt, daß die Gründung eines neuen Kreditinstitutes in Wien bereits insoferne der Ausführung näher gerückt sei, als es sich nicht mehr um die Frage ihrer Möglichkeit und unbestreitbarer Zweckmäßigkeit, sondern nur noch um die Wahl handelt, welche das kaiserliche Finanzministerium zwischen den verschiedenen Bewerbern treffen wird. Von Vielen sollen jedoch die meisten einer Fusion geneigt sein, und für eine solche nur die Präsentationen des pariser Credit mobilier ein Hinderniß bilden, welcher, wie man sagt, ungeachtet seines bereits vielbelasteten kleinen Kapitales nicht allein eine Beteiligung, sondern auch eine Konstitution der Gesellschaft verlangt, durch welche die eigentliche Verwaltung nach Paris verlegt würde. Lebhafte Einrichtung würde bei der großen Ausdehnung und der eigentlichem Verbindung, in welcher die neue Kreditanstalt zu allen österreichischen industriellen Unternehmungen treten dürfte, den Erwartungen kaum entsprechen, welche man hier für die nationalen Interessen von dem in Rede stehenden Institute hegt. (Wdr.)

* Wien, 22. September. [Zur Tages-Chronik.] Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers, welche für den 20. mit großer Bestimmtheit angekündigt war, ist nicht erfolgt. Man erfährt jetzt, daß der allerhöchste Hof erst in den ersten Tagen des Oktober das reizende Itali verlassen wird. Der königl. sächsische Gesandt an hiesigen Hofe, Herr v. Königreich, in hiesigen Kreisen wegen seiner eigentlichem Auffassung der nothwendigen Stellung Deutschlands in der orientalischen Frage bekannt, und hat kurz darauf eine Befreiung im Ministerium des Außen gehabt. — Der k. k. Gesandte am schwedischen Hofe, Freiherr von Langenau, ist hier angekommen. — Am 23. feiert die hiesige evangelische Kirche den 300jährigen Gedächtnistag des augsburger Religionsfriedens durch einen feierlichen Gottesdienst. — Die Eisenbahn von hier nach Naab, auf dem rechten Donauufer, soll schon im künftigen Frühjahr eröffnet werden. — Die Reise des französischen Senators Baron Gekkendorf nach Wien wird allgemein als eine wichtige Mission und zwar im friedlichen Sinne genommen. Wir haben Ursache, diese Angaben nicht ganz genau zu finden, und glauben mehr, daß die Reise des Barons vollkommen einen Privatcharakter und Privatzweck hat. — Man will wissen, daß die Verhandlungen des Herrn J. Pereire mit Herrn v. Bruck vorläufig zu keinem Resultate geführt haben. Dagegen scheint Herr Otto Süßner, der in Angelegenheiten der zu gründenden Hypothekenbank hier angekommen ist, mehr Chancen des Erfolgs für sich zu haben. — Die Cholera ist hier in entschiedener Abnahme.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 19 Personen, als daran gestorben 8, und als davou genesen 8 Personen polizeilich gemeldet worden.

Breslau, den 23. Septbr. Königl. Polizei-Präsidium.

[Berichtigung.] In Nr. 444 d. Ztg. muss es in dem Necrologe des verstorbenen Medizinalrats und Professor Dr. Niemer, S. 11, wo von dem Vater desselben die Rede ist, statt: welcher als Mitbegründer der hiesigen medizinischen Fakultät, die ihm ihre erste wohlgerichtete Klinik verdankt u. s. w., heißen: „welcher als Mitbegründer des Ruhmes der hiesigen medizinischen Fakultät, die ihm ihre erste wohlgerichtete Klinik verdankt“ rc.

In die Erklärung des Wahl-Komitee's der Verfassungstreu vom 22. d. (S. Nr. 444 der Bresl. Ztg.) hat sich ein sinnentstellender Druckschluß eingeschlichen. Die „Kreuz-Ztg.“ sagt: „Die Errichtung eines Königs absichtslos vergessen“ — und so soll es auch in der Erklärung heißen, wo fälschlich statt absichtslos — absichtlich gesetzt ist.

Theater-Repertoire.
Montag den 24. Septbr. Zweite Extra-Berstellung zum 3. Abonnement: „Oberon, König der Elfen.“ Romantische Feen-Oper in 3 Akten, nach dem Englischen von Th. Hell. Musik von G. M. von Weber. (Fatime, Fräulein Herbold, vom Stadt-Theater zu Aachen, als Gast.)

Börsenberichte.